

Peter Tsukahira
Gottes Tsunami

Peter Tsukahira

Gottes Tsunami



Verlag Gottfried Bernard
Solingen

Titel der Originalausgabe: Gods Tsunami
© 2008 by Peter Tsukahira

© 2009 der deutschsprachigen Ausgabe bei
Verlag Gottfried Bernard
Heidstraße 2a
42719 Solingen
E-Mail: verlag.gottfriedbernard@t-online.de
Internet: www.gbernard.de

ISBN 978-3-938677-27-8
Best. 175627

Übersetzung: Michaela Wedel, Schramberg
Grafik: Tina Gerteiser, Waldshut, www.designTiger.de
Satz: Satz & Medien Wieser, Stolberg (Rheinl.)
Druck: Schönbach Druck, Erzhausen

Alle Rechte vorbehalten!
Vervielfältigung oder Abschrift, auch auszugsweise,
nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags.

Inhalt

Vorwort	7
Widmung	9
Danksagung	11
Einleitung	13
Kapitel 1 Gott erschüttert die Erde	19
Kapitel 2 Gottes Erwählung	35
Kapitel 3 Der Holocaust	43
Kapitel 4 Die Beziehung zwischen Israel und der Gemeinde	57
Kapitel 5 Geistliche Stolpersteine aus dem Weg räumen	71
Kapitel 6 Identität und Bestimmung des Islam	79
Kapitel 7 Tsunami!	91
Kapitel 8 Prophetische »Berge«	125
Kapitel 9 Israels unbereubare Berufung	135
Kapitel 10 Geburtswehen der Endzeit	155
Kapitel 11 Wiederherstellung und Erweckung	165
Kapitel 12 Die »Ziellinie«	177

Vorwort

Als dieses Buch im Dezember 2004 zum zweiten Mal in den Druck gehen sollte, erschütterte ein massives Erdbeben, gefolgt von einem verheerenden Tsunami, weite Teile Südostasiens. Sie brachten Tod und Zerstörung in einem Ausmaß, das alles übertraf, was die moderne Welt bis dahin erlebt hatte. Wir können gar nicht ermessen, wie viel menschliches Leid und Schmerzen durch diese gigantischen Fluten verursacht wurden. Wir trauern um die Zehntausende, die in dieser Tragödie umkamen und fühlen mit den vielen, die große Verluste erlitten haben.

Thema dieses Buches ist nicht das in der jüngsten Vergangenheit geschehene Unglück in Asien. *Gottes Tsunami* war ursprünglich schon über ein Jahr vor dieser Katastrophe veröffentlicht worden. Dieses Buch handelt von einem Tsunami, der in der geistlichen Welt stattfindet. Dennoch gibt es klare Parallelen zwischen der geistlichen und der natürlichen Welt. Ein Tsunami wird durch stark konzentrierte Energiestöße bei einem Seebeben ausgelöst. Diese Energie breitet sich im Meer mit einer Geschwindigkeit von nahezu 800 Kilometern pro Stunde aus – der Geschwindigkeit eines modernen Passagierflugzeuges. Sie türmt sich zu einer mächtigen Welle auf, wenn sie auf flachere Küstenbereiche trifft. Wir konnten beobachten, wie diese Welle die Gestalt ganzer Regionen in einem einzigen Augenblick dauerhaft veränderte. Dieses Buch beschreibt, wie Gott heute vor allem in Asien durch das Evangelium eine nie gekannte Kraft freisetzt. Diese Freisetzung von Gottes Kraft ist an der Oberfläche der menschlichen Gesellschaft häufig nicht erkennbar, aber wenn sie ins Blickfeld kommt, sind die Auswirkungen immens. Ganze Nationen können dadurch verändert werden. Wir wissen aus der Bibel, dass es einen Zusammenprall der geistlichen Mächte gibt,

Gottes Tsunami

wenn Gottes Reich sich auf der Erde ausbreitet. Die Ereignisse rund um den letzten Tsunami zeigen, dass die Tiefen der Erde erschüttert und die geistlichen Mächte und Gewalten herausgefordert werden, weil Gott die Welt auf Seine letzte Ernte zu bewegt.

Widmung

Dieses Buch ist Derek Prince gewidmet, der für mich seit meiner Bekehrung in den frühen 70er Jahren ein Vorbild war. Sein Leben und seine biblische Lehre sind zum Maßstab für so viele auf der Welt geworden. Wir wurden im Jahr 2000 Freunde, als er zu unserer *School of Ministry* auf den Karmel kam, um über Prophetie zu lehren. Ich war geehrt, dass er nur drei Monate vor seinem Heimgang am 24. September 2003 das Manuskript von *Gottes Tsunami* gelesen, kommentiert und eine Empfehlung geschrieben hat. Alle, die ihn kannten, werden diesen großen Lehrer und Diener Gottes vermissen.

Danksagung

Ich stehe in der Schuld all jener Freunde und Mitarbeiter, die Vorschläge eingebracht, biblische Erkenntnisse beigetragen und für mich und dieses Projekt gebetet haben. Ich möchte besonders David Davis, Darren und Li Er Hanson, Gwen Whatley, Wahju Hanafi und Alex Ringer für ihre Beiträge, ihre Ermutigung und Unterstützung während des ganzen Prozesses danken, als ich dieses Buch geschrieben habe. Meiner Frau Rita, Eden und Daniel gelten meine beständige Liebe und Wertschätzung. Es ist mein Gebet, dass Gott diese Lehren gebrauchen wird, um Sein Volk zu segnen und aufzubauen.

Peter Tsukahira
Karmel, Haifa

Anmerkung des Autors

Dieses Buch wurde mit dem Verständnis geschrieben, dass die Bibel vom 1. Buch Mose bis zur Offenbarung Gottes Wort und vom Heiligen Geist inspiriert ist. Keine andere Quelle oder Tradition kann dieselbe Autorität besitzen. Ich habe mich entschieden, die meisten Bibelstellen wegen der besseren Verständlichkeit in der englischen Sprache der King James Version zu entnehmen. Die Bibelstellen, die zitiert werden, sind ein wesentlicher Bestandteil der Botschaft dieses Buches. Ich hoffe, dass sogar die bekanntesten Stellen noch gelesen werden! Besonders wichtige Worte oder Satzteile wurden fett gedruckt, um sie hervorzuheben.

Einleitung

Als der Golfkrieg im Januar 1991 begann, hatten meine Familie und ich schon drei Jahre in Israel gelebt. In den vorangegangenen Monaten vor dem Krieg hatte Saddam Hussein versprochen, »halb Israel in Brand zu setzen« mit Langstreckenraketen, die möglicherweise mit Massenvernichtungswaffen bestückt waren. Nach dem ersten Tag der Bombardierung durch die Alliierten in Bagdad schlugen die ersten irakischen Raketen in israelischen Städten ein. In den folgenden Wochen wurden die Raketeneinschläge regelmäßig zu erwartende Ereignisse. Ich erinnere mich an einen ganz bestimmten abendlichen Angriff noch ganz deutlich. Das eindringliche Heulen des Luftalarms schien in unserer ganzen Hafenstadt Haifa wiederzuhallen. Es war noch früh am Abend, aber die Straßen waren bereits merkwürdig leer und still. Fast jeder war in Erwartung eines Angriffs nach Hause gegangen. Ich fühlte mich wie in einem Film, dem man den Titel »Das Ende der Welt« hätte geben können. Wir machten uns auf den Weg zu unserem »versiegelten Raum« – eines unserer Schlafzimmer, in dem die Fenster mit Plastikplanen abgedichtet waren und jeder Türspalt mit Klebeband abgedeckt wurde. Ich half meiner Frau Rita, unseren einjährigen Sohn in eine Art Atemschutzzelt zu legen, und dann schaute ich nach unserer fünfeinhalbjährigen Tochter und vergewisserte mich, dass sie ihre Gasmaske richtig aufgesetzt hatte. Sie lächelte mich durch den Augenschlitz der ein wenig grotesk wirkenden schwarzen Gummimaske an. Wir setzten unsere eigenen Masken auf und kontrollierten, ob die Schachteln immer noch die aufgezogenen Spritzen mit dem Nervengas-Gegengift enthielten.

Nach dem Einsetzen der Sirene verblieben uns zwei Minuten, um in unseren versiegelten Raum zu kommen und unsere Gasmasken aufzusetzen, bevor der Einschlag der irakischen SCUD-

Raketen erwartet wurde. Wenn die Raketen auf unsere Stadt gerichtet waren, dann würden wir bald das Brausen der Patriot-Abwehrraketen hören, die aufstiegen und versuchten, die herannahenden SCUD-Raketen abzufangen. An diesem speziellen Abend hörten wir die Patriot-Raketen und BUMM, das ganze Haus erbebt. Das gesamte Gebäude schien sich zu verschieben und die Fenster vibrierten. Es fühlte und hörte sich so an, als wäre eine Rakete direkt in unserer Wohngegend explodiert.

»Legt euch auf den Boden!«, schrie ich, und wir kauerten uns auf die Bodenfliesen. Rita versuchte panisch, das »Zelt« unseres Sohnes auf den Boden zu ziehen. Danach war alles still. Wir fragten uns: »War es ein gashaltiger Sprengkopf?« Wir würden erst wissen, ob wir in Sicherheit waren, wenn ein »Alles klar!« über Radio oder Fernsehen durchgegeben würde. Wir mussten mit den Gasmasken auf unseren Gesichtern in dem Raum sitzen bleiben und abwarten.

Während des ersten Golfkrieges im Jahre 1991 lebten wir in einer Wohnung auf dem Karmel in Haifa. 9 von 39 Raketen, die auf Israel abgefeuert wurden, schlugen in unserer Stadt ein. Die eine, die unser Haus zum Erzittern brachte, detonierte weniger als einen Kilometer von unserer Wohngegend entfernt in der Luft. Die Fensterscheiben Dutzender Häuser gingen zu Bruch. Das verbogene, rauchende Wrack der Rakete stürzte in ein nahe gelegenes Tal, wo es das Buschwerk verbrannte und noch stundenlang weiterschmorte. Durch ein Wunder wurde niemand in Haifa verletzt, und keiner der Sprengköpfe enthielt Nervengas. Der Krieg endete am jüdischen Purimfest, an dem das Buch Esther in den Synagogen gelesen wird. Die ganze Nation war buchstäblich erschüttert, aber wir dankten Gott mit freudigen Herzen, dass Er Seine schützende Hand aufs Neue über das Haus Israel gehalten hatte.

Ich bin ein asiatisch-amerikanischer Israeli und verbringe mein Leben zwischen drei verschiedenen Nationen. Die erste Nation ist die USA, die dominierende Wirtschaft und Kultur der Welt. Die zweite ist Japan, eine Nation, deren Reichtum in der Verbindung von alten und modernen asiatischen Lebensweisen

liegt. Die dritte Nation ist Israel, eine neugeborene, moderne Gesellschaft mit dem einzigartigen Erbe einer jahrhundertealten biblischen Kultur. Die Prinzipien, die ich gelernt habe und nun weitergebe, habe ich in meinem Dienst für Gott und in einem Leben zwischen diesen drei sehr unterschiedlichen und dynamischen Welten gesammelt.

Meine Großeltern immigrierten vor fast hundert Jahren von Japan in die USA. Meine Mutter und mein Vater wurden in Kalifornien geboren. Sie gehörten zu jener Generation von japanischen Amerikanern, die während dem Zweiten Weltkrieg ihre Häuser an der Westküste der USA verlassen mussten und von der US Regierung in Lager »umgesiedelt« wurden. Während seine Angehörigen in Lagern leben mussten, brachte mein Vater amerikanischen Soldaten Japanisch bei. Nach dem Krieg erwarb mein Vater an der Harvard University einen Dokortitel in asiatischer Geschichte. Ich wurde in den Nachkriegsjahren des »Baby Booms« in Bosten geboren.

Als ich elf Jahre alt war, begann mein Vater für das US Innenministerium zu arbeiten und wurde als US Botschafter nach Tokio berufen. Ich verbrachte meine Teenagerzeit auf einer internationalen Schule in Japan und kehrte dann wieder in die Gegend von Boston zurück, um die Universität zu besuchen. Amerika war immer noch mit dem Vietnamkrieg, der Bürgerrechtsbewegung und der jugendorientierten Kulturrevolution beschäftigt, die das ganze Land erfasste. Ich wurde in diesen turbulenten Wirbel mit hinein gezogen und tauchte erst wieder daraus auf, als mein bester Freund Selbstmord beging. Sein Tod löste in mir eine Suche nach der Wahrheit aus. Diese Suche führte mich und meine jüdische Freundin Rita in die Berge des amerikanischen Westens. Einige Monate nach dem Tod meines Freundes besuchte Rita eine Teestubenarbeit in Santa Fe, New Mexico, die »Shalom« hieß. Dort hörte sie, wie ein anderer junger jüdischer »Hippie« von seiner Begegnung mit Jesus als seinem Messias und von der Veränderung erzählte, die in seinem Leben stattgefunden hatte. In derselben Nacht vollzog sich eine tiefe Veränderung in Ritas Herz und auch sie glaubte an Jesus als ihrem Messias. Ich

konnte die offensichtliche, sofortige und radikale Verwandlung, die in ihrem Leben daraufhin stattfand, nicht leugnen. Auch meine eigenen Fragen kamen kurz darauf zur Ruhe, als ich betete, dass ich ein Diener Gottes werden wollte, und entdeckte, dass Jesus Gottes Sohn und der Erlöser der Welt ist.

Diese Entdeckung änderte den Verlauf unseres Lebens und bald darauf heirateten Rita und ich. Mein Wunsch, in einen vollzeitlichen Dienst einzutreten, führte mich zunächst an eine Bibelschule und dann an ein theologisches Seminar. Ich begann auch, in der Computerindustrie zu arbeiten. Diese beiden verschiedenen Ströme brachten uns in den 80er Jahren nach Japan, wo ich über fünf Jahre in einer wachsenden internationalen Gemeinde in Tokio als Assistent des Pastors tätig war. Ich arbeitete auch für die japanische Computerindustrie und Rita lehrte an der Universität. Wir wussten sogar damals schon, dass wir eines Tages in Israel leben und arbeiten würden. 1987 öffneten sich für uns die Türen und wir zogen mit unserer zweijährigen Tochter nach Israel. Weil Rita aus einer jüdischen Familie stammt, wurden wir eingeladen, nach Israel zu immigrieren und Bürger dieser neu gegründeten Nation zu werden. Wir gehörten zu über drei Millionen Einwanderern, die aus über 120 anderen Ländern kamen, um dieses Land zu bevölkern, seit der moderne Staat Israel 1948 gegründet wurde. Wir ließen uns in Haifa nieder, das auf dem Karmel erbaut wurde, wo der Prophet Elia die falschen Propheten Baals herausgefordert hatte. Unser Sohn wurde 1989 in Haifa geboren.

Wir kamen mit der Vision nach Haifa, eine Gemeinde zu gründen, die sowohl für Juden als auch für Nichtjuden von Nutzen sein würde. Wir begannen, mit einer Handvoll anderen Gläubigen Gemeinschaft im Gebet zu pflegen, die in der Nähe unseres Hauses lebten. 1990 begegneten wir David und Karen Davis, die ebenfalls gerade eingewandert waren. Sie zogen von Jerusalem nach Haifa, um dort ein Reha-Zentrum für Drogenabhängige aufzubauen, das *Bet Nizachon* («Haus des Sieges») hieß. Nach dem Golfkrieg lud das Ehepaar Davis uns 1991 ein, mit ihnen eine junge Gemeinde zu betreuen, die in dem Reha-Zentrum entstan-

den war, wo sie auch lebten. Die Gemeinde wurde unter dem Namen *Kehilat HaCarmel* (»Karmelgemeinde«) bekannt. Eine der Visionen, die wir bei ihrer Gründung hatten, war, dass diese Gemeinde den »neuen Menschen« repräsentieren würde, bestehend aus Juden, Arabern und anderen Nichtjuden, die gemeinsam in der Einheit des Heiligen Geistes anbeteten.

Über die Jahre hatten wir das Privileg, die Rückkehr des jüdischen Volkes ins Land der Väter und die Wiederauferstehung eines einheimischen messianischen Leibes in Israel mitzerleben. In den vergangenen Jahren haben wir gesehen, wie Dutzende von israelischen Juden zum Glauben an ihren Messias kamen. Zum ersten Mal seit fast 2000 Jahren proklamieren menschliche Stimmen wieder »*Jeschua haAdon*« (Jesus ist Herr) in den Gemeinden im ganzen Land. Seit wir in Israel leben, sind über eine Million Immigranten aus der ehemaligen Sowjetunion ins Land gekommen. In einem Land mit nur sechs Millionen jüdischen und arabischen Einwohnern ist die Aufnahme von über einer Million Neuankömmlinge in solch einer kurzen Zeit eine ziemlich große Herausforderung. Heute stammen mehr als zwanzig Prozent der jüdischen Bevölkerung aus der ehemaligen Sowjetunion und in jeder größeren Stadt gibt es eine Zeitung und Fernseh- und Radiosendungen in russischer Sprache. Darüber hinaus existiert unter diesen russischsprachigen Immigranten eine bemerkenswerte Offenheit für das Evangelium.

Kurz nachdem unsere Gemeinde gegründet worden war, zogen auch unsere Freunde Eitan und Connie nach Haifa. Eitan ist der junge Mann, dessen Zeugnis von seinem Glauben an Jesus Rita in Santa Fe gehört hatte. Eitan und seine Familie schlossen sich unserer Gemeinde an und er diente im Lobpreisteam. Später gründete er mit unserem Segen zusammen mit einigen anderen Immigrantenfamilien seine eigene Gemeinde, die sich *Ohaleh Rachamim* (»Zelte der Barmherzigkeit«) nennt und in einem Vorort von Haifa liegt. Fast von Anfang an erlebte seine Gemeinde eine Reihe von intensiven Herausforderungen, zu denen verschiedene Formen von Belästigung bis hin zu einem Brandanschlag auf ihren Gottesdienstraum gehörten. Sie hielten dennoch weiterhin

ihre Gottesdienste sowohl auf Hebräisch als auch auf Russisch ab. Mittlerweile hat sich eine starke und lebendige Gemeinschaft entwickelt. Vor kurzem hat »Zelte der Barmherzigkeit« ihre eigene Tochtergemeinde in einem anderen Stadtteil gegründet. Gott wirkt in der Tat etwas Neues in unserer Region und der größte Anteil an neuen Gläubigen stammt aus den Immigrantengruppen, die auf der Suche nach geistlicher Wahrheit nach Israel kamen.

Wenn ich auf die letzten Jahre zurückschaue, kann ich sehen, dass wir als Familie auf einer mächtigen Welle der Pläne Gottes geritten sind, und zwar von unserem Startpunkt in Nordamerika aus zunächst Richtung Westen nach Japan und dann sogar noch weiter westlich nach Israel, dem äußersten Rand Asiens. Wir haben dieser Nation und seinem Volk ein lebenslanges Versprechen abgegeben, sowohl den Juden als auch den Arabern. Wir haben gelernt, dass Jesus, der Friedefürst, der einzige Herrscher ist, der dauerhaften Frieden in den Nahen Osten bringen kann. Jesus sagte, dass Sein Reich nicht »von dieser Welt« ist, aber Sein Reich hat die Kraft, Menschenleben zu verändern. Auf unserer Reise haben wir in der Kultur des Reiches Gottes eine geistliche Heimat gefunden. Diese Heimat ist »eine Stadt, die Grundlagen hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist« (Hebräer 11,10).

Kapitel

I Gott erschüttert die Erde

Denn so spricht der HERR der Heerscharen: Noch einmal – wenig Zeit ist es noch – und ich werde den Himmel und die Erde und das Meer und das Trockene erschüttern. Dann werde ich alle Nationen erschüttern, und die Kostbarkeiten aller Nationen werden kommen, und ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit füllen, spricht der HERR der Heerscharen. Haggai 2,6-7

Ein Tsunami ist eine riesige Meereswoge, die durch ein Seebeben ausgelöst wird. Erdbeben treten häufig in der Nähe von Verwerfungslinien auf, wo große Platten der Erdkruste aufeinander stoßen und sich gegeneinander verschieben. Heute erschüttert Gott die Erde, und eine wichtige geistliche Verwerfungslinie verläuft durch die Nation Israel. Hier gibt es eine Kollision mit den alten geistlichen Mächten und Beherrschern der Finsternis. Schockwellen in der geistlichen Welt breiten sich nach außen bis in jede Nation aus und haben Auswirkungen auf Politik, Wirtschaft und Kultur auf dem ganzen Planeten. Von diesen heftigen Erschütterungen ausgelöst und beschleunigt überrollt ein Tsunami der Erweckung den ganzen Globus. Wohin dieser Tsunami auch kommt, sind Krisen und große Umbrüche zu erwarten. Er verändert den Status Quo, reißt alte Traditionen nieder und stößt neue Bewegungen des Geistes Gottes an Orten an, wo der biblische Glaube bisher unbekannt war. Visionäre Menschen können diese Welle kommen sehen. Manche werden »auf ihr reiten« und auf ihrem mächtigen Wellenberg »surfen«. Große Dienste werden plötzlich geboren werden – in einem Au-

genblick, während sie an anderen vorbeizieht und diese plötzlich in unvertrauten Landschaften stranden lässt. Eine Generation großer Veränderungen ist gekommen. Gott erschüttert heute wieder Himmel und Erde.

Dieses Buch wurde mit dem Ziel geschrieben, dass seine Leser Offenbarung bekommen anstatt nur Erläuterungen. Mein Ziel ist nicht, den Leser akademisch zu bilden, sondern prophetische Erkenntnisse zu vermitteln, indem ausgewählte Fakten beleuchtet werden, die aus einem Bereich stammen, in dem Geschichte und biblische Prophetie zusammentreffen. Eine solche Offenbarung soll Leitern vermitteln, in welcher Zeit sie aus Gottes Sicht leben. Durch Offenbarung wird Gottes Wort zu einer Linse, durch die wir die Bedeutung und zeitliche Einordnung von Schlüsselereignissen besser einschätzen können, die unserer Welt ein neues Gesicht geben und sich auf unseren Alltag auswirken.

Offenbarung ist eng verbunden mit Glauben, denn unser Glaube reflektiert die Art, wie wir die Welt, in der wir leben, sehen und verstehen. Unser Glaube bildet die Basis dafür, wie wir ans Leben herangehen. Erkenntnis durch Offenbarung soll uns auf der Ebene unseres Glaubens berühren. Diese Ebene ist umfassender als Wissen, mächtiger als der menschliche Instinkt und tiefer als Kultur. Jemand hat einmal gesagt: »Wahrheit über Gott muss ergriffen und nicht gelehrt werden.« Das bedeutet, dass die wichtigsten Wahrheiten über Gott geistlich offenbart werden und nicht intellektuell beigebracht.

Was Gott heute auf der Welt tut, hat wichtige Aspekte, die universell sind, und andere, die spezifisch für ein Volk, eine Zeit und einen Ort gelten. Um einen anderen Autoren zu paraphrasieren: »Gott denkt global und handelt lokal.« Wenn wir in unserer unmittelbaren Umgebung vor Herausforderungen stehen, ist es schwierig, das ganze Bild zu sehen. Darüber hinaus wird die prophetische Bedeutung von Gottes Handeln oft dadurch verschleiert, dass die Medien dazu tendieren, jedes internationale Ereignis mit einer politischen Brille zu betrachten. Wie bei einem gigantischen Puzzle muss das ganze Bild der Weltereignisse, wie Gott es

sieht, durch Offenbarung zusammengesetzt werden, Stück für Stück. Es kann eine frustrierende und verwirrende Aufgabe sein, wenn wir nicht mit Teilen beginnen, die einen Bezugspunkt zu anderen herstellen. Die meisten Menschen setzen ein Puzzle zusammen, indem sie mit den Ecken beginnen. Gottes Pläne mit Israel heute sind wie solche Puzzleteile, die einen Bezugspunkt oder einen Rahmen für andere Teile bilden.

Israel im Epizentrum

Warum fordert Israel, ein kleines Land im Nahen Osten, die ständige Aufmerksamkeit der heutigen Nachrichtenmedien? Es scheint, dass Israel irgendwie die Wurzel der politischen Unruhe ist, die rund um die Welt eskaliert. Israel wird letztlich von seinen Feinden beschuldigt, der Auslöser für jeden neuen Akt von internationalem Terrorismus zu sein. Sicherlich hat Israel, wie jede andere Nation auch, politische Feinde, aber das erklärt nicht die zunehmend ablehnende Stimmung gegen Israel, die in Verbindung mit Terroranschlägen in Ländern steht, die Tausende von Kilometern von Jerusalem entfernt liegen. Es muss eine geistliche Dynamik geben, die diese gezielten Morde und Selbsttötungen miteinander verbindet. Jene, die für den Anschlag auf das World Trade Center in New York und auf das Pentagon in Washington D.C. am 11. September 2001 verantwortlich waren, gehörten zu Al Qaida, einer Gruppe radikaler Islamisten, die angaben, der Hauptgrund für ihren Anschlag sei die Unterstützung Amerikas für Israel gewesen. Ich war im Oktober 2002 in Südostasien, als ein beliebter Nachtclub auf der indonesischen Insel Bali durch einen Bombenanschlag zerstört wurde. Über 200 Menschen starben bei der Explosion, die meisten von ihnen waren junge Australier, die dort ihren Urlaub verbrachten. Monate später wurde einer der Attentäter, der den Anschlag vorbereitet hatte, in Jakarta zum Tode verurteilt. Nach dem Urteilsspruch wurde sein Verteidiger in der *New York Times* folgenderweise zitiert: »Er hat persönlich nichts gegen die Australier. Sein Ziel waren die Amerikaner und die Juden.« (8. August 2003)

Die Feinde des Gottes der Bibel scheinen Israel als Sünden-

bock zu benutzen und als ein Mittel, ihre eigenen Ziele oder theologischen Anschauungen voranzutreiben. Doch Gott lässt sich nicht durch menschliche Brutalität oder den Zynismus der modernen Politik frustrieren. Seine Pläne kommen auch trotz des vorherrschenden Terrorismus zum Ziel. Er benutzt das winzige Israel als »Markierung im Sand«, um alle Völker ins Tal der Entscheidung zu führen. Letztlich ist es Gottes Wunsch, Seine Ausgewählten aus jeder Nation ins Reich Gottes zu bringen. Er fordert die Welt auf, eine Entscheidung zu treffen, wie sie sich dazu stellt, wer Er ist und was Er in Seinem Wort, der Bibel, gesagt hat. Wie in den Tagen der Vorzeit ist Israel heute wieder Gottes Werkzeug und Sein Hebel, durch den Er die Nationen erschüttert. Manche ziehen daraus den Schluss, dass Israel nur eine weitere Wendung in der politischen Geschichte des Planeten darstellt und dass es kein gottgegebenes Recht auf seine Existenz hat. Andere werden die Nation Israel als die Erfüllung von biblischen Prophetien sehen, als modernen Beweis für Gottes Bundestreue. Die Wahrnehmung des modernen Israel wird maßgeblich dafür sein, welche strategische Vision die Gemeinde von einer endzeitlichen Erweckung hat. Welche Sicht die Gemeinde von Israel hat, hängt davon ab, ob sie eine Offenbarung empfängt, durch die sie die Zeit, in der wir leben, von Gottes Standpunkt her verstehen kann.

Geschichtliche Ereignisse dem Wort Gottes prophetisch zuordnen

Das Prinzip der prophetischen Zuordnung von Ereignissen ist eine wesentliche Grundlage für das Verständnis von Gottes Wort als einer lebendigen Realität. Vieles wird als »Prophetie« bezeichnet, aber nur Manches von dem, worauf ich mich beziehe, ist »Prophetie in Großbuchstaben«. Prophetie in Großbuchstaben liegt dann vor, wenn Gottes inspiriertes Wort in der Schrift mit Seinem Handeln in der Geschichte zusammentrifft. Diese Großereignisse, in denen Prophetie sich erfüllt, offenbaren Gottes Willen in unserer Zeit. Sie sind die großen Erlösungstaten unserer Tage und bilden die Grundlage für andere Arten von pro-

phetischen Äußerungen und Handlungen innerhalb von Gottes Volk.

Wenn Gott in der Geschichte handelt, um Sein inspiriertes Wort in der Schrift zu erfüllen, brauchen wir Offenbarung, um dies auch zu erkennen. Manchmal sind es Meilensteine, die Gott wirkt, und wir verpassen sie, weil wir die prophetische Bedeutung des Ereignisses nicht erkennen. Es ist äußerst wichtig zu wissen, was das Wort Gottes sagt, und dann ein wichtiges Ereignis Gottes inspiriertem Wort prophetisch auch richtig zuzuordnen.

Die Bibel dokumentiert Gottes Handeln über viele Jahrhunderte, aber das größte prophetische Ereignis aller Zeiten war die Menschwerdung Jesu, des Messias. Seine Geburt, Sein Leben und Dienst sowie Sein Tod und Seine Auferstehung bilden einen ganzen »Berg« von erfüllter Prophetie. Trotz der Reichweite dieses Handelns Gottes in der Menschheitsgeschichte erkannten Ihn viele Menschen nicht, die zu Seiner Zeit lebten. Sogar als Er ihnen predigte und Zeichen und Wunder in ihrer Mitte vollbrachte, verpasste das Volk Israel als Ganzes den menschengewordenen Plan Gottes. Doch jene, die an Ihn glaubten, konnten die prophetische Bedeutung Seines Lebens erkennen. Durch Offenbarung ordneten sie sich prophetisch in den Willen Gottes für ihre Epoche ein.

Im weitesten Sinn wurden die Evangelien des Neuen Testaments geschrieben, damit die Menschen erkennen würden, was Jesus sagte und tat, und um die Leser auf die prophetische Bedeutung Seiner Person auszurichten. Matthäus verwendet eine ähnliche Formulierung, »damit erfüllt würde, was von dem Herrn geredet ist durch den Propheten«, insgesamt 14 Mal in seinem Evangelium. In den ersten Kapiteln heißt es bei Matthäus:

*Und sie wird einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus nennen; denn er wird sein Volk erretten von seinen Sünden. **Dies alles geschah aber, damit erfüllt würde, was von dem Herrn geredet ist durch den Propheten, der spricht: »Siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären,***

und sie werden seinen Namen Emmanuel nennen«, was übersetzt ist: Gott mit uns. Matthäus 1,21-23

Er aber stand auf, nahm das Kind und seine Mutter des Nachts zu sich und zog hin nach Ägypten. Und er war dort bis zum Tod des Herodes, **damit erfüllt würde, was von dem Herrn geredet ist durch den Propheten**, der spricht: »Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.« Matthäus 2,14-15

Da ergrimmte Herodes sehr, als er sah, dass er von den Weisen hintergangen worden war; und er sandte hin und ließ alle Jungen töten, die in Bethlehem und in seinem ganzen Gebiet waren, von zwei Jahren und darunter, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erforscht hatte. **Da wurde erfüllt, was durch den Propheten Jeremia geredet ist**, der spricht:

»Eine Stimme ist in Rama gehört worden,
Weinen und viel Wehklagen:
Rahel beweint ihre Kinder,
und sie wollte sich nicht trösten lassen,
weil sie nicht mehr sind.«
Matthäus 2,16-18

Matthäus schreibt unter der Inspiration des Heiligen Geistes und präsentiert Beweise für die Erfüllung alter Prophetien, um dem Leser durch Offenbarung die Möglichkeit zu geben, die historischen Ereignisse den Plänen Gottes zuzuordnen. Es ist wichtig, dass unser Denken dieses Prinzip der prophetischen Zuordnung begreift und unser Herz es annimmt. Jesus demonstrierte die Bedeutung dieses Prinzips bei Seiner Methode, wie Er die Bibel auslegte.

Jesu Predigt in Nazareth

Jesus lehrte und demonstrierte, dass Sein Leben und Dienst in völliger Übereinstimmung mit den Prophetien stand, die Israel durch den biblischen Propheten erhalten hatte. Es gab nichts

Wichtigeres als Jesu Predigten und Taten, aber dennoch erkannten viele Menschen nicht, wer Er war. Ein gutes Beispiel für Jesu Lehrmethode findet sich im Bericht des Lukas von Jesu erster Predigt in Seiner Heimatsynagoge.

*Und er kam nach Nazareth, wo er erzogen worden war; und er ging nach seiner Gewohnheit am Sabbattag in die Synagoge und stand auf, um vorzulesen. Und es wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht; und als er das Buch aufgerollt hatte, fand er die Stelle, wo geschrieben war: »**Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat**, Armen gute Botschaft zu verkündigen; er hat mich gesandt, Gefangenen Freiheit auszurufen und Blinden, dass sie wieder sehen, Zerschlagene in Freiheit hinzusenden, auszurufen ein angenehmes Jahr des Herrn.« Und als er das Buch zugerollt hatte, gab er es dem Diener zurück und setzte sich; und aller Augen in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Er fing aber an, zu ihnen zu sagen: **Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt.** Lukas 4,16-21*

Jesus war sich bewusst, welche Kontroverse Er durch Seinen Dienst in Galiläa auslöste. Es geschahen regelmäßig bedeutende Wunder und große Menschenmengen folgten Ihm von Ort zu Ort. Er kannte die große Frage in den Gedanken Seiner Freunde und Nachbarn, die sich auf Seine Identität und auf die Quelle Seiner Autorität zum Predigen, Wunderwirken und Berufen von Jüngern bezog. In der Synagoge las Jesus jenen Abschnitt aus der Schrift, der uns aus den ersten Versen von Jesaja 61 bekannt ist (in jenen Tagen gab es natürlich noch keine Unterteilung der Schrift in Kapitel und Verse). Die Zuhörer in der Synagoge verstanden aufgrund der Worte in den ersten Versen, dass sich dieser Abschnitt auf den Messias bezog: »... weil er mich gesalbt hat ...«. Das hebräische Wort für Messias stammt aus derselben Wurzel wie das Wort »salben«. Messias bedeutet einfach »der von Gott Gesalbte«.

Jesus bezog diese bedeutende messianische Prophetie auf sich selbst. Indem Er so predigte, ordnete Er die Ereignisse, die

Seinen Dienst begleiteten, den inspirierten prophetischen Worten der Schrift zu. Seinen Zuhörern stand es frei, Seine Interpretation der Prophetien, die Hunderte von Jahren vor Seiner Zeit verfasst worden waren, anzunehmen oder abzulehnen. Obwohl Er der vollkommene Sohn Gottes war, glaubte nicht jeder, was Er sagte. Manchen wurde es offenbart und sie folgten Ihm, aber viele hörten nur zu und waren nicht überzeugt. Jene, die an Jesus glaubten, entdeckten Gottes Willen und begannen, einem »neuen und lebendigen Weg« zu folgen. Die Gläubigen traten ins Reich Gottes ein, während die Skeptiker das größte Ereignis ihrer Zeit verpassten. Viele Menschen hatten in Seinen Tagen Zugang zu Jesus und hörten Seine Predigten, aber nur manche verstanden die lebensverändernde Wahrheit, die Seine Worte bringen konnten. Der Unterschied war Offenbarung.

Die Pfingstpredigt des Petrus

Jesus lehrte Seine Jünger zu predigen und zu lehren, indem sie Gottes Handeln in ihren Tagen mit biblischer Prophetie verknüpften. Jesu Hauptjünger Petrus benutzte diese Lehrweise, als er am Pfingsttag in Jerusalem die gute Nachricht verkündete. Laut Apostelgeschichte 2 wurde die Gebetszeit im Obergemach auf dem Berg Zion vom Heiligen Geist heimgesucht und ergoss sich dann in die Straßen. Jerusalem war voll von jüdischen Pilgern aus der ganzen Welt. Sie hielten sich an Gottes Gebot, zu Schavuot (dem Pfingstfest) nach Jerusalem zu kommen.

Die Jünger waren mit dem Geist erfüllt und priesen Gott voller Freude in einer Vielzahl von Sprachen, die sie nie gelernt hatten. Die Zuschauer in der Menschenmenge, die sich gebildet hatte, waren verblüfft und manchen wurde bewusst, dass hier gerade ein Wunder seinen Lauf nahm. Andere hielten die Gläubigen einfach für betrunken. Verwirrung machte sich unter den Menschen breit und ein Sprecher wurde benötigt, damit Gottes erwählter Zeitpunkt nicht verpasst würde. Lukas, der Verfasser der Apostelgeschichte, hielt fest: